

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 9 (1895)

216 (15.9.1895)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-254189](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-254189)

Organ für Vertretung der Interessen des werktätigen Volkes.

Er scheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach Sonn-
und gesetzlichen Feiertagen.
Inserate: die vierspaltige Seite
10 g., bei Wiederholungen Rabatt.
Postzeitung Nr. 6059.

Abonnement
bei Vorausbezahlung frei ins Haus:
vierteljährlich 2,10 „
für 2 Monate 1,40 „
für 1 Monat 0,70 „
excl. Postbefreiung.

Redaktion und Expedition: Saut, Neue Wilhelmshavenstraße 30.

Inseraten-Annahme für die laufende Nummer bis spätestens Mittags 1 Uhr. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 216.

Saut, Sonntag den 15. September 1895.

9. Jahrgang.

Göttliche Weltordnung.

Unser Leumund verflechtet sich leider mehr und mehr; jetzt hat man uns auch noch Feinde der göttlichen Weltordnung in's Präbikatszeugnis geschrieben: Rote — Reichsfeinde — Hochverräther — vaterlandslos — Feinde der göttlichen Weltordnung; wenn's so fortgeht, können wir uns kaum mehr auf der Straße sehen lassen, ohne das schamgriechende Ansehen zu verdienen. Und es hat nicht den Anschein, als ob das Register erschöpft wäre, mit jeder neuen Rede prasselt wieder ein Hagelwetter auf uns hernieder. Was sollen, was können wir Armen dagegen machen? In derselben Tonart erwidern? Das verbietet uns nicht allein der § 95 des Reichsstrafgesetzbuches, der ja jetzt sogar bis in die vierte Dimension gegen uns angewendet wird, wie der Fall Hund bemerkt — auch unser Geschick hindert uns daran.

Sind wir wirklich Feinde der göttlichen Weltordnung? — Die Erweiterung dieser Frage wird uns wohl der strengste Staatsanwalt noch erlauben. Ist die kapitalistische Produktionsweise mit dem, was drum und dran hängt, wirklich göttliche Weltordnung? Die Massen behaupten es, — wir sagen Massen im Sinne des bekannten Gedichts von Anthonius Grün, das zwischen Priestern und Massen scharf unterscheidet; denn es giebt ertreulicherweise nicht wenig Geistliche, die nicht dieser Meinung sind. Daß der kapitalistische Klassenstaat „gottgemollt“ sei, ist schon öfters versichert worden von den Offizieren des Himmels, wie man wohl jene Rattenträger bezeichnen darf, die einen Ton anschlagen, als ob sie ihre Informationen „aus bester Quelle“ beziehen. Leider haben auch diese Offiziere sich schon oft gefallen lassen müssen, daß sie demontirt wurden, demontirt durch ihre eigenen Kollegen, demontirt durch die Wissenschaft, demontirt auch durch die Geschichte.

Als „göttliche Weltordnung“, als „gottgemollt“ ist auch der Feudalstaat angesehen worden und die Bekämpfer desselben hat man im 18. Jahrhundert als verruchte Feinde der göttlichen Weltordnung gebannt. Als göttliche Weltordnung wurde in der Epoche der Sklaverei auch die Spaltung der Gesellschaft in freie und Sklaven von denen erklärt, die ein Interesse an dem Fortbestehen dieser Weltordnung hatten. Noch in den 50er Jahren wurden die Abolitionisten (Wegner der Sklaverei) in der Union von den Sklavenshaltern des Südens und ihren weltlichen und geistlichen Wortführern als Feinde der göttlichen Weltordnung beschimpft. Ob in den Urzeiten, in welchen die Menschentiere allgemein geherrscht hat (wie auch bürgerliche Kulturhistoriker bezweigen) die Rote, die „Umsürzler“, welche dieser Viehhäberei entgegenzutreten, ebenfalls als Feinde der göttlichen Weltordnung angesehen wurden, können wir nicht mit Sicherheit behaupten, da keine urtümlichen Berichte darüber existieren, aber es läßt sich

mit viel Wahrscheinlichkeit vermuthen; schon darum, weil diese Sitte zwar einen ökonomischen Ursprung hatte, aber auch durch gewisse religiöse Vorstellungen sanktionirt war. „Göttliche Weltordnung“ ist die theologische Formel für jene Auffassung des Bestehenden, deren philosophische Formel der bekannte Hegel'sche Satz ist: „Alles Wirkliche ist vernünftig“. Bekanntlich hat sich seiner Zeit die Reaktion auf diese Thesen zu ihrer Rechtfertigung berufen, aber ganz mit Unrecht; wie erst kürzlich in einem parteigenössischen Reflektolo über Fr. Engels bemerkt war, hat sie vielmehr eine revolutionäre Bedeutung, denn sie bezieht sich auf das historische Prinzip der Entwicklung, wonach die Geschichte eine stetige Revolution ist, rastloses Umrwälzen, Fortschreiten von Phase zu Phase, Emporsieigen von Stufe zu Stufe zu immer höherer Vollkommenheit. Der so vielfach mißverstandene Satz weist nur die bornirte Vorstellung ab, als ob überwundene historische Erscheinungen, Gebilde, Formen (z. B. die Sklaverei, die Zünfte), der Dummheit oder Schlechtigkeit der ehemaligen Generationen ihr Dasein verdanken.

Demgegenüber betont er, daß solche in jener Epoche zweckentsprechend, kulturhistorisch notwendig gewesen sind. Aber nicht für alle Zeiten sind sie vernünftig; vielmehr mit der Zeit wird „Vernunft Unfium, Wohlthat Plage“. Die Fortentwicklung der Produktion (Marx-Engels) läßt das einst Vernünftige unvernünftig werden und drängt nach Aenderungen des Bestehenden. Es kommt die Periode der Zerlegung, der Umbildung, die Zeit ist mit einer neuen Ordnung der Dinge trügig, das Wirkliche ist nicht mehr vernünftig, das Vernünftige noch nicht wirklich — wie in der Gegenwart oder im vorigen Jahrhundert während der großen Revolution. Und endlich nach hartnäckigen Ringen des Alten, Beraltetem mit dem im Anzug befindlichen Neuen, wird das Beraltete übermächtig, das Vernünftige steigt, eben weil es das Vernünftige ist.

In diesem Sinne können wir auch die theologische Formel: göttliche Weltordnung, wohl gelten lassen. Der Kapitalismus gottgemollt, unterzweigen. Wie wir schon oft an dieser Stelle hervorgehoben haben, verfehlen wir ja nicht seine kulturhistorische Berechtigung und Nothwendigkeit, wir erblicken in ihm eine Phase der sozialen Entwicklung, die Vorstufe des Sozialismus. Aber jetzt ist die Zeit gekommen, wo er aufgehört hat, zu sein, was er war; eine neue „göttliche Weltordnung“ ist im Anzug, die sozialistische Gesellschaft. Erklärt der Kapitalismus: „Ich bin gottgemollt, denn ich bin da“, so erklärt die Sozialdemokratie: „und ich bin auch gottgemollt, denn ich bin auch da“. Der Winter kann pochen: ich bin die „göttliche Weltordnung“; die Märzfrühe aber machen ihn klar, daß trotzdem sein Regiment zu Ende ist und im Mai etabliert sich eine neue, bessere, schönere „göttliche Weltordnung“: der Frühling.

„Göttliche Weltordnung“ — welche Weltanschauung ist wohl der Gotttheit (mag man diesen Begriff theologisch oder philosophisch verstehen) würdiger: die, welche glaubt, der Klassenstaat mit seinen ungeheueren materiellen, physischen, geistigen und moralischen Schäden, der Kapitalismus mit seinem häßlichen Gefolge von Noth und Massenelend, Lafter und Korruption und Verbrechen und Kämpfen und Kriegen ruhe auf granitnem Grund und dauere fort bis zum jüngsten Tag — oder die unserige, nach welcher die von Qual und Jammer erfüllte, von Bosheit und Niedertracht triefende Weltordnung nur ein Provisorium war, ein soziales Fegefeuer Isouanen, dessen Ende nunmehr bevorsteht, aus dem die Menschheit durch den Sozialismus erlöst wird? Die Antwort kann nicht zweifelhaft sein.

Und wenn man mit dem Epiteton „göttlich“ nicht bloß den Begriff der Nothwendigkeit verbindet, sondern das Große, Schöne, Herrliche, Glänzend, Tugend, Liebe, Wahrheit, Güte ausdrückt, dann fürwahr sind wir Sozialdemokraten, weit entfernt Feinde der göttlichen Weltordnung zu sein, vielmehr die Propheten und Apostel der göttlichen Weltordnung: des Sozialismus.

Politische Rundschau.

Saut, den 14. Septbr.

Das preussische Gesetz über den Bau von Arbeiterwohnungen ist im „Reichsanzeiger“ publizirt worden. Es hat folgenden Inhalt:

- § 1. Der Staatregierung wird der Betrag von 5 Millionen Mark zur Verfügung gestellt, um damit eine Verbesserung der Wohnungsverhältnisse von Arbeitern, die in staatlichen Betrieben beschäftigt sind, und von gering besoldeten Staatsbeamten nach Maßgabe der nachstehenden Bestimmungen herbeizuführen.
- § 2. Aus den bereitgestellten Mitteln (§ 1) dürfen für Anbahnung des Staates Wohnhäuser, die im Eigentum des Staates verbleiben, errichtet werden. In diesen Häusern enthaltenen Wohnungen sind alldann an Arbeiter, die in staatlichen Betrieben beschäftigt sind, oder an gering besoldete Beamte zu vermieten.
- § 3. Der Reichstag ist so zu bestimmen, daß er nach Deckung der Kosten für die Errichtung und die bauliche Unterhaltung der Gebäude eine angemessene Vergütung des gesamten Anlagekapitals und die Amortisation der Bautkosten gewährt.
- § 4. Die bereitgestellten Mittel (§ 1) dürfen ferner zur Bewilligung von Bauarbeiten verwendet werden.
- § 5. Zur Verwirklichung der im § 1 gebachten fünf Millionen Mark ist eine Anleihe durch Veräußerung eines entsprechenden Betrages von Schuldverschreibungen aufzunehmen.
- § 6. Dem Reichstag ist bei dessen nächster regelmäßiger Zusammenkunft über die Ausführung dieses Gesetzes Rechnung zu geben.

Ein armes Mädchen.

Von Georg Gärtner.

Rachdruck verboten.

Plötzlich ging die Thür des Kontors und das Durcheinander von Stimmen verfluchte wie mit einem Schlage. Auf der Schwelle erschien eine hohe männliche Gestalt — Waldmann jr., der die anwesenden Mädchen ob ihrer Geschwätzigkeit in wenig schmeichelfhaften Ausdrücken bespötnerte. Dann verlangte er jeder Einzelnen die Arbeitsbücher oder Zeugnisse ab, wobei sich Jede vorzubringen suchte, um den Anderen den Rang abzuläufen. Diejenigen, welche er für fähig hielt, behielt er zurück, während er die Uebrigen fahrig abwieh. Nicht hatte er nicht die Hälfte der Arbeitssuchenden burdmustert, als sein Blick Anna gewahrte, die immer noch am Eingang lehnte und schon entschlossen war, umzukehren, da sie es für ausichtslos hielt, hier noch anzukommen, und sie sich nicht gleich den Anderen herbeibringen wollte. Der Anblick des trotz seiner ärmlichen Kleidung reisenden Mädchens mußte den jungen Fabrikanten angenehm berührt haben, denn die ernste Gesichtsmiene, die er bis jetzt zur Schau getragen, verschwand plötzlich, und machte einem verbindlichen Lächeln Platz, als er, die Anderen heben lassend, direkt auf sie zuschritt und sie mit einer leichten Verbeugung anredete:

„Was wünschen Sie, mein Fräulein?“
Waldmann jr. war ein schöner Mann, wenn auch seine bleichen Züge verriethen, daß er schon viel aus dem Becher des Lebens genossen hatte; seine Augen waren voller Glanz und er hatte eine herrliche wohltonende Stimme, deren Klang auf jedes Frauenherz einen beherzenden Zauber ausübte. So auch bei Anna. Die Rötze fuhr ihr in's Gesicht als der jüngere Chef des Hauses, bei dem sie

Arbeit suchen wollte, sie mit dem Tone ausgedehnter Höflichkeit anredete, und ihre Augen suchten den Boden. Doch bald faßte sie sich so weit wieder, daß sie flammend entgegen konnte.

„Ich — ich — habe gehört, daß Sie Mädchen suchen und da wollte ich mich anbieten — aber — indeß —“
„Bitte wollen Sie sich so lange in mein Kontor verweilen, bis ich hier vollends fertig bin“, unterbrach er das Mädchen, als er sah, daß sie nicht weiter konnte, da Aller Blicke auf sie gerichtet waren; und das machte sie noch mehr besonnen.

Sie schritt an seiner Seite durch die Reihe der Arbeitssuchenden bis zur Thüre des Kontors, welche der junge Mann ihr zuvorkommend öffnete.

„Die hat es auch nur ihrer hübschen Larve zu verdanken“, ließ sich eine vorwichtige Stimme vernehmen, welche einem der verschämten Mädchen angehörte. Abermals schloß Anna eine Purpurwelle in's Gesicht, als sie diese hämischen Worte vernahm, und sie meinte, in die Erde sinken zu müssen, als sich zu ihrem Glück die Thür hinter ihr schloß.

In kurzer Zeit waren die übrigen Mädchen abgefertigt und entlassen, und Waldmann begab sich in sein Kontor, um mit Anna wegen ihres Antritts zu verhandeln.

Auch das war bald geschehen und sie konnte ihrer Mutter die frohliche Nachricht nach Hause bringen, daß ihr Gang nicht erfolglos gewesen, und daß sie sogar mit einer Vorzugsstellung betraut worden war, die sie morgen schon antreten konnte.

So waren Beide, Mutter und Tochter mit einem Male eines Theiles ihrer Sorgen entbunden und die Sonne reinen Glückes leuchtete in ihre armen, genügamen Herzen. Aber:

— Mit des Geächteten Mädchen
Ist kein erger Hund zu finden,
Und das Unglück klettert schnell.“

Anna trat am nächsten Morgen ihre Stellung an. Sie zeigte sich sehr anständig und geschickt und arbeitete mit Lust und Liebe, denn sie war das Arbeiten gewohnt. Ihre Prinzipals waren mit ihr zufrieden, ebenso ihre Mitarbeiterinnen, denn sie war friedsam und verträglich. Jubelnd trug sie ihren ersten Wochenlohn nach Hause, sechs baare findende Markstücke, und legte sie auf den Schooß der Mutter nieder.

„Jetzt brauchen wir doch nicht mehr Noth zu leiden, lieb Mütterchen!“ sagte sie.

Die Glückliche!
Sie wußte den jungen Herrn Waldmann nicht genug zu rühmen, der so gut und menschenfreundlich zu ihr sei, und sich so lebhaft für ihr Schicksal interessire. Die gute Alte schüttelte zu dem Allen heftlich den Kopf.

Waldmann jr. befandete in der That ein lebhaftes Interesse für seine neue Arbeiterin. Gewöhnlich wurden die neu eingetretenen Mädchen von den Vorarbeiterinnen in ihren Obliegenheiten unterrichtet, aber bei Anna besorgte das der Prinzipal selbst. Er hielt sich dabei länger in Annas Nähe auf, als es nöthig gewesen wäre, und fragte sie über Verschiedenes, worin sie ihm harmlos Antwort erteilte.

Allmählich wurde sie unbewußt in einen Zauberkreis hineingezogen, der sich immer dichter um sie schloß. Sie fand mehr und mehr, daß ihr Prinzipal ein hübscher, liebenswürdiger junger Mann sei — und was für Gefühle ihre Brust bewegten, wenn er, sich über alle Schranken hinwegsetzend, so zwanglos mit ihr verkehrte — wer weiß es?

— Jahrmärkte als Wahlagitatio. Am Wahlfreitag des Groß-Wartens gehen die Konserativen geradezu martialisches Werk, um Herrn von Kardorff zu unterstützen. Sie erlassen in den Kreisblättern folgende Ankündigung: „Wähler! Der berühmte Redner und Reichstagsabgeordnete, der bayrische Herr Bauergetreidebesitzer, einer der berühmtesten Redner des Reichstages, wird am Montag, 9. September 1895, Nachmittags 6 Uhr, zu Reumittelwalde, im Saale des Herrn Gernerich sprechen. Von besonderer Wunde kann nicht dargestellt werden, in wie hervorragender Weise Herr v. Kardorff die Interessen aller ehrlich erwerbenden und arbeitenden Stände vertritt. Wer das hören will und sich überzeugen will, daß wir nur Kardorff wählen dürfen, der komme zu der angelegten Wahlversammlung nach Reumittelwalde. Das Wahlkomitee. Versteht.“ — Dieser Jahrmärkte läßt wirklich tief blicken. Ob der „berühmte Redner“, der Reichstagsabgeordnete aus Bayern, Herrn v. Kardorff in den Reichstag verheißt wird, muß sich erst zeigen.

— Mit der Situation abzufinden weiß sich die „Nordb. Allg. Ztg.“ Sie legt auseinander, man dürfe nicht in erster Reihe fragen, was die Regierung thun werde, sondern daß es Aufgabe der Bevölkerung sei, die nachgerufene Entlastung zu einem freigelegten Kampfe der geeinten bürgerlichen Elemente gegen die Sozialdemokratie nutzbar zu machen. Dann heißt es: „Vor der Hand müssen wir uns überhaupt gegenwärtig halten, daß noch einige Monate vergehen werden, ehe die Parlamente wieder zusammentreten und an den Versuch — in welcher Gestalt auch immer — gelegentlicher Schritte gegen die Sozialdemokratie gedacht werden kann. Auch dürfte es nach den bisherigen Erfahrungen sich kaum empfehlen, Absichten dieser Art schon jetzt in konkreter Form bekannt zu geben und zur Diskussion zu stellen: denn wir haben mit den Helfershelfern der Sozialdemokratie — sie verdienen noch dem Charakter ihrer Betätigung keine andere Bezeichnung — zu rechnen, die ihr ganzes Bemühen in der ihnen zu Gebote stehenden weitestgehenden Presse darauf richten werden, auch die heilsamsten und unerlässlichsten Maßnahmen, Maßnahmen, die mehr und mehr eine Erleichterung unseres Staates und des Deutschen Reiches bilden, unter eine Wolke von doktrinären Einwendungen zu legen und das gesunde Urtheil des Volkes zu verwirren.“ — Inzwischen könnten Polizei und Staatsanwaltschaft gegen sozialdemokratische Agitation und Demonstration mehr thun und die Obrigkeit könne ihre Thätigkeit auch dadurch beweisen, daß sie die lärmenden Kräfte der sozialdemokratischen Zeitungen wegen großen Unfugs belange. Warum macht man nicht einfach geltend, daß gewisse Kreise durch die sozialdemokratische Presse überhaupt „beunruhigt“ werden und daß darum jede Äußerung dieser Presse als „grober Unfug“ zu bestrafen sei, damit der wirkliche grobe Unfug hübsch gedeihen kann?

— Als polizeiliche Knappelgarde müßten noch Anstalt und Bunde der „National-Zeitung“ sich die ordnungsparteilichen Bürger organisieren. Sie polemisiert unter dem Titel „Belämpfung der Sozialdemokratie“ gegen die Freikämpfer und hält als Muster vor die Art, wie die bürgerlichen Parteien in England 1848 einen revolutionären Anzug der Charlisten verbanden, indem sie sich zu Hunderttausenden als Spezialknapen einschreiben ließen und alle Zugänge nach Westminster besetzten. — Wir beglückwünschen das deutsche Bürgerthum zu der Zumuthung, dieses Beispiel nachzuahmen. Sene Londoner „Bürger“ die sich zur Zeit der Spartakusbewegung als Spezialknapen einschreiben ließen, waren notorische Lumpen aus der Hefe der Volks, welche von den Bürgern angemorden und bezahlt wurden. Es waren auch keine Hunderttausende, sondern nur etliche Tausende.

— Zu der kürzlich erfolgten Verhaftung des Redakteurs der „Leipz. Volksztg.“, des Genossen Illge, wegen angeleglicher Majestätsbeleidigung schreibt genanntes Blatt u. A.: „Der Fall Illge ist typisch. Acht Tage

— Sie selbst mußte es nicht.

Draußen vor dem Thore war eine schattige Anlage, die Anna auf dem Nachhausewege passieren mußte. An einem Septemberabend als es schon hübsch dunkelte, schritt sie gedankenvoll zwischen den schon theilweise entblätterten, gelben Bäumen dahin, als sie sich plötzlich bei ihrem Vornamen angerufen hörte. Erschreckt schaute sie empor und erblickte Waldmann jr., ihren Vrinapal. Er meinte, es sei gefährlich für ein junges hübsches Mädchen, hier in der Dunkelheit allein zu gehen, und bot sich ihr zur Begleitung an. Anna wußte nicht, was sie entgegenen sollte, aber unversehens ward er an ihrer Seite und schritt so neben ihr dahin. Bald fand auch sie die Sprache wieder und plauderte mit ihm fast in der sonstigen harmlosen Weise über ihre Verhältnisse, schilderte ihm das Elend, daß sie schon mit ihrer guten Mutter ertragen mußte, und wie es jetzt um so Vieles besser sei.

Und er tröstete sie, daß sie es noch viel besser haben und daß sie fortan keine Noth mehr leiden, sondern noch im Ueberfluß leben solle. Anna dünkte seine Worte, die so süß und einschmeichelnd von seinen Lippen flossen, wie Sphärenmusik.

Da waren sie an Annas Thüre angelangt; sie mußten scheiden. Das Mädchen konnte es nicht hindern, daß ihr Begleiter beim Abschied ihre Hand ergriß und einen heißen Kuß auf dieselbe drückte, der wie ein elektrischer Strom durch ihren ganzen Körper sprühte. Dann sagte er ihr gute Nacht und sie eilte mit hochrothem Wangen und wogendem Buken hinaus zu der Mutter, die sich das Benehmen ihrer Tochter nicht erklären konnte. Und in der Nacht hatte Anna Träume, über die sie sich keine Deutung geben konnte.

(Fortsetzung folgt.)

finden die Leipziger Behörden, findet die Polizei, Staatsanwaltschaft, Gericht auch nicht das geringste Anstößige an jener Betrachtung, die am 10. September zur Beschlagnahme zur Verhaftung führt. Unabsehbar, ohne Konnotation, ohne Eingriff poßirt die Nummer 204 mit der jetzt plötzlich so staatsgefährlichen Notiz, unbeanstandet geht sie durch die Presse, abgesehen von Nürnberg. Wie hier die Sache liegt, mögen unsere Leser an anderer Stelle dieses Blattes nachlesen. Worin in unserer Darlegung vom 3. September die Staatsgefährlichkeit steht, ist uns, und nicht bloß uns, sondern Zehntausenden unerlässlich. Unser Recht ist es, uns gegen Angriffe zur Wehr zu setzen, die in jedem Betracht unangebracht sind, und unsere oberste Pflicht ist es, die Sache des werthbahren Volkes offen und energisch zu vertreten. Trotz alledem und alledem! Was denn erreichen die Herrschenden, wenn sie die mechanische Gewalt rücksichtslos gebrauchen? Die Geschichte jeder großen sozialen Bewegung, die Geschichte unserer Partei lehrt es. Auf den Druck von oben der Gegenbrand von unten, auf die Verfolgungen der Zusammenschluß der Verfolgten, die der harte Druck der Zeit mit eigenen Klammern zusammenschmiedet und einigt und disziplinirt in Sturm und Gefahr. So werden die Kräfte der Widerstand am Ende zu schänden. Die Einzelnen, die als Opfer des Systems fallen, haben schwer zu leiden, die Partei aber, die ihre Märtyrer nicht vergißt, geht geklärt und gestärkt aus jeder neuen Heimathaus hervor. Hat die Regierung die Aera 1878—1890 vergessen? Wirst die Bourgeoisie uns den Fehdehandschuh hin, wir nehmen ihn an. Und der Ausgang aus dieses Streites wird zeigen, daß wir die Stärkeren sind.“

— Bei den Wandern haben sich, wie aus Lyd (Ospresgen) gemeldet wird, mehrere schwere Unfälle ereignet. Vom Infanterieregiment Nr. 43 sind zwei Mann todt insolge Hitzschlags. Ein litthauischer Dragoner farb durch Sturz mit dem Pferde todt. Vom Feldartillerieregiment Nr. 16 stürzten zwei Soldaten und trugen Rippenbrüche davon.

— Der Werth des militärischen Beschwerderechts wird durch folgenden interessanten Erlass gekennzeichnet:

Kriegsministerium! Berlin, 15. 8. 95.

In neuerer Zeit ist zur Sprache gekommen, daß bei einzelnen Truppentheilen die Kammpassien unter Strafanordnung verpflichtet worden sind, jede Mißhandlung durch Vergeßte sofort zur Anzeige zu bringen.

Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit dieser Angelegenheit und König hat darauf aufmerksam gemacht, daß eine derartige Anordnung in Widerspruch steht mit den von Allerhöchstdemselben unterm 14. Juni 1884 genehmigten Bestimmungen über die Beschwerdeführung der Soldaten des Soldatenstandes des Heeres vom Feldwebel abwärts, indem es nach Ziffer 11 in Verbindung mit Ziffer 11 dieser Bestimmungen jedem Soldaten ausdrücklich gestattet, nicht anzuzeigen ist, sich über eine erlittene Mißhandlung zu beschweren.

An sämtliche königliche Generalkommandos.

— Schwarz geht es bezüglich des Reiches. Seine Einnahmequellen sangen an zu versiechen. Er vertritt die schlechten Finanzen zum Ausdruck kommt. Das Parteiorgan, das „Volkrecht“, eroberte pro Woche einen Zuschuß von 250 Mk. Bereits 5000 Mk. seien an Zuschüssen für das Blatt geleistet worden und doch fehle es noch immer an Abkommen. Des Weiteren beklagt sich der Gründer der antimilitärischen Volkspartei, daß es den gegnerischen Blättern fast gelungen sei, seine Einnahmequelle — gemeint sind jedenfalls die 10, 20. und 30. Feinlag-Vorträge — durch fortgesetzte Verunglimpfungen zu verstopfen. — Allmählich haben selbst die verborgenen Anhänger Schwarz erkannt, was Geistes Kind dieser „Volkretter“ ist.

— Anarchistisches. Ein Berliner Berichtblätter bürgerlicher Blätter meldet, daß Ende Oktober die Anarchisten aller Länder eine Zusammenkunft abhalten wollen und zwar wahrscheinlich in London, auf Betreiben des aus Berlin gestückten früheren Buchdruckers Wilhelm Werner. Man wolle sich über eine gemeinschaftliche Propaganda verständigen und eine Unterstützungskasse gründen.

Frankreich.

Paris, 12. Sept. Der Kongreß der französischen Arbeiterpartei besaßte sich am Montag mit der Kolonial- und auswärtigen Politik Frankreichs. In Beziehung auf die Kolonialpolitik wurde nach einer eingehenden glänzenden Darlegung Paul Lafargue's mit Einstimmigkeit eine Resolution angenommen, worin der Kongreß, nachdem er die Kolonialpolitik als eine der schlimmsten Formen der kapitalistischen Ausbeutung und als eine neue Quelle unsauberer Finanzgeschäfte auf Schärfe verurtheilt, sich mit aller Kraft gegen die kolonialen Freibeutereien erhebt und weiter erklärt, daß ein bewußter Sozialist für diese feinen Mann und keinen Sou bewilligen könne. In der Frage der auswärtigen Politik, an deren Diskussion besonders Jules Suedes und Lafargue theilnahmen, faßte der Kongreß ebenfalls mit Einstimmigkeit eine Resolution, worin er erklärt, sich dem Grundlag der deutschen Sozialdemokratie anzuschließen: als einzige auswärtige Politik den Frieden anzuerkennen. Die Abgeordneten der Partei in der Kammer sollen einen Gelegenheitswurf einbringen des Inhalts, daß auf dem Wege internationaler Verständigung die aktive Dienstzeit in den europäischen Armeen allmählich und gleichzeitig herabgesetzt wird. Außerdem hat der Kongreß eine längere allgemeine Erklärung abgegeben, worin u. A. den deutschen Sozialisten für deren wackeres Verhalten in der Frage der Sedanfeier Befall gepöht wird. Es sei noch erwähnt, daß der Kongreß als Säher seiner Trauer um den Verlust unseres Genossen Engels beschlossen hat, die den Kongreßsaal schmückenden rothen Fahnen mit einem Trauerflor zu umhüllen.

Paris, 13. Septbr. Der Prozeß wegen der Subbahnangelegenheit kam heute zu Ende. Die drei Angeklagten wurden freigesprochen.

Garmar, 12. Septbr. Aus Saint-Jurey wird eine grobe politische Provocation gemeldet. Der Postkommisär Corbel drang in eine dort zu Gunsten der Streikenden von Garmar abgehaltene Versammlung ein, und als aus der Mitte der enttäuschten Anwesenden der Ruf erscholl: „Hinuss mit ihm!“ ließ er fünf auf der Straß harrende Gendarmen bemessen mit Säbeln und Revolvern, in den Versammlungssaal hineinstürzen. Die Vorstellungen des Genossen Turot über die Mißbilligkeit dieses Vorgehens blieben erfolglos. Die Arbeiter ließen sich aber nicht provozieren. Die Versammlung nahm einen ruhigen Verlauf.

Belgien.

Brüssel, 13. Sept. „L'Independance belge“ wurde im Ministerrath unter dem Vorsitz des Königs eine Maßregel herathen, um die Stellung der belgischen Offiziere im Kongostaate zu regeln, damit die ausländische Presse aufhöre, die beiden verschiedenen Begriffe der Zugehörigkeit zu Belgien und zum Kongostaate zu vermischen. Die belgischen Offiziere im Dienste des Kongostaates sollen als beurlaubt und nicht mehr zur belgischen Armee gehörig anzusehen sein.

Bulgarien.

Zofia, 13. Septbr. Von dem Prozeß wegen der Ermordung Stambulows wird berichtet: „Der Untersuchungsrichter gab die Hofnung aus, der beiden anderen Theilnehmer an dem Morde Stambulows habhaft werden zu können. Mehr als dreißig Zeugen wurden verhört; der Richter ist überzeugt, daß sie aus Furcht vor Wache oder aus Haß gegen Stambulow schweigen. Auch Karawlow wurde vernommen; er verdammt die That und sprach die Ansicht aus, die Mörder seien nicht Opfer von Stambulows Gewaltthat gewesen, sondern Verursacher Anderer.“

Rus Stadt und Land.

Sant, 14. Septbr. Ueber die Frage, ob eine Gemeinde zum Schabenerlag verpflichtet sei, wenn ein Schulkind beim Turnen verunglückt, ist kürzlich in höchster Instanz eine beachtenswerthe gerichtliche Entscheidung erfolgt. Ein Schüler einer Bürgerchule hatte sich in der Turnstunde eine Verletzung an der rechten Hand bei der Gelegenheit zugezogen, als er mit einem anderen Knaben im Auftrage des Turnlehrers eine Redhänge tiefer legen wollte. Der Vater des verletzten Schülers forderte darauf im Prozeßwege von der Gemeinde Erlass des Schabens und führte u. A. aus, daß die Verlegung durch die mangelhafte und fehlerhafte Einrichtung des Rodes herbeigeführt sei. In letzter Instanz ist von dem betreffenden Oberlandesgerichte die Klage für begründet erkannt und die Gemeinde zum Erlass des Schabens verurtheilt. Von dem Gerichtshofe wurde festgestellt, daß die thatsächlichen Angaben in der Klage richtig seien. Nun habe aber im vorliegenden Falle die Gemeinde die Turngeräthschaften für den Turnunterricht zu beschaffen gehabt und auch beschafft. Hierbei sei sie verpflichtet gewesen, darüber zu wachen, daß die Utensilien für den Turnunterricht, an welchem die Schüler theilnehmen müßten, mit allen nöthigen Schutzvorrichtungen gegen die beim Turnen möglichen Gefahren ausgestattet seien. Dieser Verpflichtung sei die Gemeinde schuldhafter Weise nicht nachgekommen und habe deshalb für die Folgen einzutreten.

Sant, 14. Sept. Ueber den Umtausch von Postkarten sind neue Bestimmungen getroffen. Es sollen von jetzt ab an den Schaltern einzelne vergebene Karten auf Antrag gegen Verabreichung einer fünfcentigen Karte für das Stück zurückgenommen werden, während die erschwerte Abgabe von neuen Postkarten grundsätzlich abzulehnen ist. Die Post vergütet also den Werth der Karte, nicht aber das Material. Verschiedene Postanweisungsschemata werden nach wie vor am Schalter gegen neue umgetauscht. Schortens, 14. Sept. Nachdem die Einkommensteuerrollen der Gemeinde Schortens für das Jahr 1895/96 festgestellt ist, wird dieselbe 14 Tage lang, vom 13. September bis zum 27. September d. J., bei dem Gemeindevorsteher Plagge zu Bartel zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen liegen.

Wilhelmshaven, 14. Sept. (Von der Marine.) Nach einer telegraphischen Meldung an das Oberkommando der Marine ist das Kanonenboot „Sperber“ am 12. d. M. in San Paolo de Loanza angekommen und beabsichtigt, am 16. d. M. nach Rossamedes in See zu gehen.

Wilhelmshaven, 14. Sept. (Von der Marine.) Ueber die Nachforschungen nach dem verunglückten Torpedoboot „S 41“ wird der „Nord. B. S.“ aus Frederiksbaan vom 11. September geschrieben: Gestern Abend traf hier ein der Torpedoböde ein, die im Verein mit dem Kreuzer „Gefion“ und dem Vergungsdampfer „Norden“ in der Zammerbucht nach dem verunglückten Torpedoboot „S 41“ suchten. Das Schiff drachte Depeschen für das Marineministerium und wird, nachdem es die Antworttelegramme erhalten hat, sich wieder dem Geschwader anschließen. Gestern Nachmittag um 2 Uhr hat man 16 Seemeilen SW von Hirtshals, 6 Seemeilen vom Lande auf 10 Faden Wasser die Boje gefunden, die von dem Divisionsboot „D 4“ an der Stelle, an der „S 41“ mutmaßlich sank, ausgelegt worden war. Nach Auffindung der Boje fliegen sofort 4 Taucher in die Tiefe, ohne jedoch etwas von dem verunglückten Schiffe zu entdecken. Da Wind und Seegang zunahm, mußten die Nachforschungen für gestern eingestellt werden, doch hofft man zuverläßlich in den nächsten Tagen, sobald sich das Wetter bessert, mehr Erfolg zu haben. — Später wird berichtet: Einer heute Nachmittag eingegangenen Privatmeldung zufolge soll das

gestankene Totenbedeckung aufgefunden sein, doch liegt eine offizielle Bestätigung bis jetzt nicht vor.

Wilhelmsbuden, 14. Sept. Ein Abänderung von gemäßigtem Umfange ist nunmehr zur Thatfache geworden. Der „Reifer Jg.“ wird unterm 12. September aus London gemeldet: Gestern Abend ist der Betrag sämtlicher am nordamerikanischen Verkehr beteiligten Dampfschiffgehilfen-Gesellschaften perfekt geworden. Sämtliche englische Linien treten somit dem Votum der kontinentalen Gesellschaften bei. Die beteiligten Abänderer bilden nunmehr ein Syndikat betreffs aller Tarifangelegenheiten. — Der Ring wird seine Nacht halb fühlbar werden lassen.

Oldenburg, 13. Septbr. Nationalliberale Zeitungen, allen voran die „Königliche Zeitung“ erörtern aus Anlaß des Todes der Erbgräfin von Oldenburg die derzeitige Thronfolge im Großherzogthum. Dabei theilen sie mit, daß der in Aussicht genommene Thronerbe Prinz Peter von Oldenburg in einem russischen Garde-Regiment zu Petersburg als Offizier diene und dem Deutschland auf's höchste abgeneigt sei. Sie fordern, daß man ihn von der Thronfolge ausschließe, wenn er nicht erkläre, er werde aus dem russischen Dienst ausschcheiden. Abgesehen davon, daß es recht müßig ist, die Frage der Thronfolge zu besprechen Angesichts der Thatfache, daß ein Erbgräfin, der Sohn des regierenden Fürsten, vorhanden ist, so ist es recht nativ zu glauben, daß der Wechsel des Uniformrothes die Bestimmung des Prinzen Peter plötzlich ändern könne. Man wird als sicher jedoch annehmen können, daß ihm der oldenburgische Thron, wenn es sein muß, eine deutsche Gardeuniform werth sein wird, doch werden die nationalliberalen Schreihäse sich keinen Einfluß darauf haben, am allerwenigsten die oldenburgischen. Und würde der Sohn des Schachs von Persien bereits Thronfolger in Oldenburg, die braven Oldenburger würden ihm auch Blumen streuen und huldigen, wenn er nur erst da ist. Dorthin freilich würden sie ein bißchen aus alter Gewohnheit rufen. Was wäre übrigens so sehr schlimmes an so einem bißchen russisches Regiment? Auch hier weht gegenwärtig ein schärferer Wind und gemahnt an Rußland. Die Versammlungsverbote, von denen die

Sozialdemokraten in Delmenhorst in der Zeit betroffen worden sind, sehen russischen Regierungsmaximen ähnlich wie ein Ei dem anderen. Hier hat man einen Wirth, bei dem viel Sozialdemokraten verkehren, auf Polizeistunde gesetzt. Darum freilich heile die nicht, weil Sozialdemokraten dort verkehren, sondern weil die Gäste dieses Wirths des Nachts Rabau machen sollen. Nur wissen die nächsten Nachbarn, auf deren Nachtruhe der hochwohlwollende Magistrat so sorglich bedacht ist, nichts von solchem Rabau zu erzählen. Wenn man den Sozialdemokraten heute schon einen Vorgeschmack russischen Regiments giebt und nicht zum wenigsten in Folge der Exzeption der nationalliberalen, zur Zeit halb übergeknappten Patrioten, so ist es nur ein Akt ungleicher Gerechtigkeit, wenn diese auch einmal ein bißchen russisch behandelt werden. Doch ihr Rücken ist ja immer so geschmeidig, daß es ihnen bereits recht spanisch vorkommen wird, wie sie den neuen, gütigen, durch und durch deutschen Herrn und Fürst so verkennen konnten. Daß es von ihrem Standpunkt recht geschmacklos ist, zur Zeit diese Thronfolgefrage in die öffentliche Diskussion zu setzen, sei ihnen zum Schluß nicht gesagt.

Bremen, 13. Septbr. Ein größlicher Unglücksfall ereignete sich Donnerstag Nachmittag in der Kupferkammer der Aktien-Gesellschaft „Weser“. Der Kupfermeister Otto Stadborn, wohnhaft Sanderstraße 26, Vater von 6 Kindern, war beschäftigt, einen neuen Kessel auszubilden. Der Kessel wurde zu diesem Zweck mit flüssigem Holz gefüllt und Stadborn nahm, nachdem das Holz erkaltet war, die Ausbeulung vor. Nach gelebter Arbeit wurde der mit Holz gefüllte Kessel auf ein Kohlenfeuer gesetzt, um das Holz wieder flüssig zu machen und dann auslaufen zu lassen. Als die Dampfkammer zum Theil angefüllt und flüssig geworden war, erfolgte plötzlich ein heftiger Knall und die 120-lbige heiße Masse überschüttete den in der Nähe stehenden Stadborn, namentlich den Kopf und die oberen Körpertheile. Auf das furchtbare Schreien des Verletzten eilten andere Arbeiter herbei, denen sich ein entsetzlicher Anblick bot. Dem Bewußtlosen waren der ganze Kopf und das Gesicht total verbrannt und verholzt, fließendes Blut hing am Kopfe herunter. Arme, Brust, Rücken und Oberextremitäten waren ebenfalls stark verbrannt. Der so größlicher Verletzte wurde noch lebend nach dem Krankenhause gebracht, wo er gestern durch den Tod von seinen furchtbaren Qualen erlöst worden ist. Ein zweiter Arbeiter verbrannte sich leicht an den Händen und Armen.

Niel, 13. Septbr. Genosse Redakteur Strobel, von der

„Schleier-Polst. Volkstanz“, der gestern Abend verhaftet worden ist, wurde heute Morgen ohne jede Vernehmung freigelassen. Wie überhaupt diese rein liberale Sammenstellung unendlich erprobter Thatfachen aus dem leibschmerzlichen Gedächtnis zu einer Konstatation und Verbalung führen konnten, das wissen die Wäiter. Wäiter Gifer (Habet nur.

Vereinskalender.
Bant-Wilhelmsbuden.
„Verband der Bäcker.“ Sonntag, den 15. Septbr., Nachmittags 4 Uhr: Versammlung bei Held.
„Verein deutscher Schuhmacher.“ Montag, 16. Sept., Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung bei Weilschmidt, „Zur Krone“. Unterstüßungsverein „Anheim“. Montag, den 16. und Dienstag, den 17. September: Lebung der Beiträge im Werkspeisehaus.
„Verband der Maurer“. Dienstag, den 17. Sept., Abends 8 Uhr: Versammlung bei Weilschmidt.
Oldenburg.
„Verband deutscher Barbiers, Friseur u.“ Dienstag, den 17. Sept., Abends 10 Uhr: Versammlung bei Fatschild, Am Markt.
„Verband der Maurer.“ Dienstag, den 17. Sept., Abends 7 1/2 Uhr: Versammlung bei Börner, Kisternstr. 18.

Marktbericht
vom Sonnabend, den 14. Septbr. 1895.

Schweinefleisch	0,55	Kefel 5 Str.	0,40	Winen 5 Str.	0,50
Rindfleisch	0,85	Salat, 3 Kopf	—	Wäbieren 1 Str.	—
Lammfleisch	0,50	Wäbieren 5 Str.	0,70	Wäbieren per Pfd.	0,11
Kalbfleisch	0,70	Wäbieren 1 Bb.	—	Orten per Stück	1,50
Kartoffeln 25 St.	0,90	Wäbieren 3 Bb.	0,05	Wäbieren, Stück	1,40
Gier per Stiege	1,10	Wäbieren, per St.	0,05	Zauben, Paar	0,40
Butter per Pfd.	1,05	Wäbieren 3 Bb.	—	Rüden, Stück	0,80
Weißkohl, Kopf	0,20	Wäbieren 3 Bb.	0,15	Suppentraut, Bb.	0,10
Rothkohl, Kopf	0,25	Blumenkohl, Kopf	—	Kirschen per Pfd.	—
Bohnen, 1 Pund	0,10	Rotkeulen 3 Bb.	0,30	Kohlrabi, St.	—

Gochwasser.
Sonntag den 15. Septbr. Vorm. 9,12 Nachm. 9,56
Montag den 16. Septbr. Vorm. 10,22 Nachm. 11,03

Bekanntmachung.
Alle Diejenigen, welche auf dem Kirchhofe zu Heppens Grabstellen besitzen, werden hierdurch ergeblich davon benachrichtigt, daß alle etwa vernachlässigten Gräber bis zum 1. November d. J. ordnungsmäßig in Stand gesetzt sein müssen, widrigenfalls der Kirchenrath nach § 2 des Art. 7 des Gesetzes vom 16. Decbr. 1864 mit denselben verfahren wird.
Heppens, 14. September 1895.
Der Kirchenrath.
Holtmann.

Empfehle mich zur
Anfertigung eleganter u. einfacher Damen-Carderoben
und bitte um geneigten Zuspruch.
Hochachtungsvoll
Frau W. Krügener,
Börjensstraße 20, 3.

Zu mietzen gesucht
eine 4—5räumige Unterwohnung zum 1. November, am liebsten in der Werft- oder Neuen Wilhelmsbudenener Straße.
Offerten unter **Nr. 103** sind in der Expedition d. Bl. niederzuliegen.

Zu vermietzen
zum 1. November eine vierräumige Stagenwohnung mit abgeschlossenem Korridor.
H. Tönjes, Bant, N. Wilh. Str. 21.

Zu vermietzen
eine Oberwohnung per 1. November.
J. Freudenthal, Neubremen, Mittelstraße 10.

Zu vermietzen.
Der bisher von Herrn Dicks benutzte Laden mit Wohnung, Grenzstr. 21, sehr passend für eine Gemüthshandlung oder ein ähnliches Geschäft ist auf sofort zu vermietzen. **Kannen,** Neubremen.

Zu vermietzen
gutes Logis für zwei Mann auf sofort oder später.
Neue Wilhelmsb. Straße 21, 1 Tr., rechts.

Zu vermietzen
zum 1. Oktober eine vierräum. Stagenwohnung an der Neuen Wilhelmsb. Straße. Näheres bei
J. Wehen, Sedan.

Ein Wort an alle praktischen Hausfrauen!
Machen Sie bitte bei der nächsten Hauswäsche einen Versuch mit

„Triumph“
Salmiak - Terpent in - Waschlupver
und Sie werden staunen, welche **blendend weiße Wäsche**

Sie erhalten „Triumph“ Salmiak-Terpentin-Waschlupver giebt in warmem Wasser aufgelöst eine weiche angenehme Länge von größter Reinigungsraft und schon die Wäsche.

Wichtig für alle Hausfrauen, welche Zeit u. Geld sparen wollen.

„Triumph“ Salmiak-Terpentin-Waschlupver ist in grünem Papier verpackt u. kostet per 1/2 Pfd.-Packel 15 Pf. Man verlange nur: „Triumph“ Salmiak-Terpentin-Waschlupver. Alleiniger Fabrikant:

Cölnler Seifenpulver-Fabrik A. Jennes, Cöln-Riehl.

Junge Mädchen
können zeichnen nach der neuesten Methode und das Schneidern gründlich erlernen.
Frau M. Wacker, Wallstr. 5.

Zu verkaufen
ein Schwein zum Weiterfüttern.
Altendeichsweg 18.

Billig zu verkaufen
1 leichter Ackerwagen
passend für Handelsleute.
G. Rieniets, Fedderwarden.

Londoner „Phönix“
Fener-Assecuranz-Societät, gegr. 1782.
Anträge von Feuerversicherungen jeder Art werden prompt und billig abgeschlossen sowie jede gewünschte Anskunft ertheilt gern.
H. Carlstns, Bant.

Ebkeriege.
H. C. Beders neuereov. Garten nebst Wirthschaft, 2 neuen Regelpfaden und schönem Kinderpielplatz ist für alle Ausflügler u. Spaziergänger ein angenehmer Ausflugs- und Erholungsort. Freundl. Bedienung! Zivile Preise!

Beckers Etablissement Osternburg.
Seute Sonntag:
Grosser BALL.
Anfang 4 Uhr. Tanzabonnement 1 M. Hierzu ladet freundlich ein
Aug. Becker.

Deutsche Feuer-Versicherungs-Gesellschaft zu Berlin.
Versicherungen zu mäßigen Prämienätzen vermittelt
Rechnungsführer **Coldeweh.**

Theater in Bant.
Hotel zur „Krone“.
Direktion: Herr J. v. Bastineller.
Sonntag, 15., Montag, 16. und Dienstag, 17. September: **Sensationelle Novität!**
Der Wahninnige von Marienberg
oder:
Die Ereignisse im Kloster der Alexianer.
Sensations-Schauspiel nach den genauen, wahrheitsgemäßen Vorgängen, wie solche vor kurzer Zeit durch den sensationellen Prozeß Mellage vor dem Landgerichte in Nachen aufgedeckt worden sind.
Preise der Plätze: Numer. Platz 1 Mk., Parterre 75 Pf., Gallerie 40 Pf. Militär ohne Charge, sowie Kinder zahlen an der Kasse auf allen Plätzen die Hälfte. Im Vorverkauf bis Abends 7 Uhr: Numer. Platz 80 Pf., Parterre 60 Pf., Gallerie 30 Pf. zu haben im Hotel z. Krone. Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Es ladet freundlich ein
Die Direktion.

Gesangverein „Blüh auf“
Heppens.
Dienstag den 17. d. Mts., **Außerordentliche General-Versammlung** im Vereinslokal des Vrn. Kleen. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist dringend erwünscht.
Der Vorstand.

Die vereinigten Hamburg-Altonaer Sterbefassen
nehmen männl. und weibl. Personen im Alter von 15—60 Jahren als Mitglieder auf. Beitrag 10, 15, 20, 25, 30, 40, 50 Pf. pro Woche, je nach der Höhe des Sterbegeldes.
Nähere Anskunft und Aufnahme durch die Herren Vertreter, welche in den nächsten Tagen vorkommen werden, sowie bei Herrn **W. Oriem,** Marktstraße 7 in Wilhelmsbuden.

Unterricht in allen Handarbeiten
auch **Weiß- und Goldstickerei,** ertheilt an Kinder und Erwachsene
Frau Margarethe Krügener, Börjensstraße 20.

Bürgerverein Neubremen.

Einladung
zu dem am **Montag den 23. September 1895** im Saale des Herrn **C. Decker** zu Kopperhörn stattfindenden

9. Stiftungsfest
bestehend in
Konzert, Gesang, Theater, Vorträgen und Ball.
Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Eintrittspreis 1 Mark.

Es ladet ergebenst ein
Der Vorstand.



Männer-Turnverein „Einigkeit“ zu Kopperhörn.
Sonnabend den **21. September 1895:**

6. Stiftungsfest
bestehend in
Konzert, Schiiturnen, Vorträgen, Ringkampf und Ball
im Saale des Herrn **Hermanzsch.**
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Eintrittspreis 40 Pf. Ball 1 Mk.

Karten im Vorverkauf à 30 Pf. sind bei den Herren **Gastwirthen Maas und Hermanzsch**, sowie bei sämtlichen Mitgliedern zu haben.
Es ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Bant-Wilhelmshavener Bitherklub.
Sonnabend den **21. September:**

4. Stiftungsfest
bestehend in
Konzert, leb. Bild und Ball
im Saale des Herrn **Vorsum (Wurg Hohenzollern).**
Anfang 8 Uhr.

Karten zum Konzert im Vorverkauf 30, an der Kasse 40 Pf., Ball 1 Mk.
Im Vorverkauf sind Karten zu haben in **Wilhelmshaven** bei Herrn **Vorsum** und in **Eilers Hotel, Wallstr.**, in **Bant** bei den Herren **Kariel, Neue Wilhelmsh. Straße 1, B. Mauer, Cigarengeschäft, Neue Wilhelmsh. Straße 8, Bonentamp, Papiergeschäft, Werftstraße 13**, sowie bei sämtlichen Mitgliedern.
Der Vorstand.

Verband der Zimmerer Deutschlands.
(Zahlstelle Wilhelmshaven.)

***** Einladung *****
zu dem am **Freitag, 20. September 1895** bei Herrn **Sadewasser, Berl. Göderstr.**, stattfindenden

10. Stiftungsfest
bestehend in
Konzert, Theater, Festrede und Ball.
Anfang 8 Uhr. Entree für Herren 1 Mk. Damen frei.
Karten sind zu haben bei **C. Sadewasser** und den Mitgliedern.
Der Vorstand.

I. Bant-Wilhelmsh. Athletenklub Nordische Eiche.

Einladung
zu der am **Sonnabend den 21. September 1895** in der „**Touhalle**“ zu Lothringen stattfindenden

Rekruten-Abchieds-Feier
bestehend in
Athletik, humoristischen Vorträgen und Ball.
Glanznummer des Abends:
Heben eines ca. 1100 Pfd. schweren Pferdes d. e. Athleten.
Kasseneröffnung 8 Uhr. Anfang 8 1/2 Uhr.
Entree 40 Pf., Tanzschleife 75 Pf., Damen frei.
Karten sind zu haben bei den Herren **Kruze (Banter Hof), S. Lüden, Th. Hemmen**, im Festlokal, sowie Abends an der Kasse.
Einen genussreichen Abend versprechend ladet freundlichst ein
Das Komitee.

Herren, welche geneigt sind, am **Ringkampf** Theil zu nehmen, müssen sich **bis zum 19. September** im Lokale des Herrn **Kruze (Banter Hof, Am Markt)** melden.

Erhielt heute einen Wagon
Ia. Kartoffeln (jogen. Schneeflocken)
und kann dieselben als in jeder Hinsicht vorzüglich und zu billigstem Preise empfehlen.
B. Wilts.

Waaren-Haus
B. H. Bührmann.

Spezial-Abtheilung
für
Damen-Konfektion.

Regen-Mäntel
Rad-Mäntel
Golf-Capes
Inverness-Capes
Kragen
Kinder-Mäntel

sind in enormer Auswahl
am Lager.

Waarenhaus
B. H. Bührmann.

Ca. 83 cm breites
baumwollenes
Schürzen-Zeug
extra schwere Qualität
durchaus waschecht
Meter 35 Pfg.

Gesucht
auf sofort ein **Leinwand** für den ganzen Tag.
Marktstraße 27, Drogenhandlung.

Jeden **Mittwoch** und **Sonnabend** von 5 bis 7 Uhr Abends verkaufe bei meinem Bahnlager am Meherweg
prima Rußkohlen
à Centner 90 Pfg.
Wilh. Rühjen.

Waarenhaus
B. H. Bührmann.

Extra große und schwere
echt indigoblaue
Flanellhemden
das Beste in Qualität, was nur geboten werden kann,
Mk. 5,00.



Todes-Anzeige.
Heute Morgen folgte auch unser zweiter lieber kleiner Zwillingsohn
Johannes
seinem gestern verstorbenen Bruder **Fritz** im Tode nach.
Bant, den 14. Sept. 1895.
Carl Siem und Frau
Meta, geb. Feld.
Die Beerdigung unserer Lieblinge erfolgt gemeinschaftlich und zwar nicht am Montag, wie gestern bekannt gemacht, sondern am Dienstag den 17. Sept., Nachm. 2 1/2 Uhr, vom Trauerh., N. Wilh. Str. 55, aus.

Gutes Logis Marktstr. 28, 2 Tr.

Samstag, den 15. September 1895.

Zum Agrarprogramm.

Auf dem sozialdemokratischen Parteitag für Schlesien-Pommern, Ostpreußen, Posen und Danzig... Auf dem sozialdemokratischen Parteitag für Schlesien-Pommern, Ostpreußen, Posen und Danzig...

Detailframeret. Weit eher könne man einzelne Punkte des Agrarprogramms... Detailframeret. Weit eher könne man einzelne Punkte des Agrarprogramms...

Gewerkschaftliches.


— Achtung, Bergelder! Der Generalstreik dauert in Berlin fort... — Achtung, Bergelder! Der Generalstreik dauert in Berlin fort...

Vermischtes.

— Damit in der trüben Zeit auch der Humor zu seinem Rechte kommt... — Damit in der trüben Zeit auch der Humor zu seinem Rechte kommt...

Kaiser seine Reise zu den diesjährigen großen Manövern an. Den Umfang der Reisen des Kaisers kann man... Kaiser seine Reise zu den diesjährigen großen Manövern an. Den Umfang der Reisen des Kaisers kann man...

Vertical text on the right edge of the page, likely a page number or other markings.

Wulf & Francksen  Ausstellung fert. Betten.	Einschläfige Betten Nr. 8 aus grün-roth gestreiftem Käper mit 16 Pfund Federn.	Einschläfige Betten Nr. 10 aus roth-grau gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federn.	Einschläfige Betten Nr. 10 b aus roth-bunt gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federn.	Einschläfige Betten Nr. 11 aus rothem oder roth- rofa Atlas mit 16 Pfund Halbdaunen.	Einschläfige Betten Nr. 12 Oberbett aus rothem Daunenfüßer, Unterbett aus rothem Atlas mit 16 Pfund Daunen u. Federn.
	Oberbett 7,— Unterbett 7,— 2 Kissen 5,— Mtl. 19,— Zweischläfig Mtl. 23,50	Oberbett 10,25 Unterbett 10,25 2 Kissen 7,— Mtl. 27,50 Zweischläfig Mtl. 31,—	Oberbett 13,50 Unterbett 13,50 2 Kissen 9,— Mtl. 36,— Zweischläfig Mtl. 40,50	Oberbett 17,50 Unterbett 17,50 2 Kissen 10,— Mtl. 45,— Zweischläfig Mtl. 50,50	Oberbett 22,— Unterbett 20,50 2 Kissen 12,— Mtl. 54,50 Zweischläfig Mtl. 61,—

Vereins- u. Konzerthaus „Zur Arche“.
 Heute Sonntag:
Großer öffentl. Ball
 Anfang 7 Uhr bei ermäßigtem Abonnement.
 Es ladet zu zahlreichem Besuche freundlichst ein
C. Beilsehmidt.

Schützenhof zu Bant.
 Heute Sonntag:
Großer öffentl. Ball
 bei verstärktem Orchester.
 Entree 30 Pfg., wofür Getränke. — Es ladet freundlichst ein
F. Tenckhoff.

Sadewasser's „Tivoli“.
 Heute Sonntag:
Großer öffentl. Ball
 in meinem elektrisch erleuchteten Saale.
 Es ladet freundlichst ein
C. Sadewasser.

Colosseum Bant.
 Heute Sonntag:
Grosses Familien-Kränzchen
 Anfang 5 Uhr.
 Es ladet ergebenst ein
C. H. Cornelius.

Zum Mühlengarten.
 Heute Sonntag:
Großer öffentlicher Ball.
 Hierzu ladet freundlichst ein
Wwe. Winter.

Rüstringer Hof.
 Heute Sonntag:
Großes Familien-Kränzchen
 Anfang 5 Uhr.
 Hierzu ladet ergebenst ein
Th. Frier, Ulmenstraße.

Gasthof „Cap Horn“.
 Heute Sonntag:
Großer öffentl. Ball.
 Es ladet freundlichst ein
E. Decker.

Hotel zum Banter Schlüssel.
 Heute Sonntag:
Grosser öffentlicher Ball.
 Jede der mich mit ihrem Besuch beehrenden Damen erhält ein
 Loos gratis, worauf allerlei schöne, werthvolle Gegenstände gewonnen
 werden können. — Hierzu ladet freundlichst ein
D. H. Janssen.

Heute Sonntag:
Großer öffentlicher Ball.
 Anfang 5 Uhr.
 Zu zahlreichem Besuch ladet ein
A. Scholz, Heppens.

Falls Sie sich einen Sonntags-
 Anzug anschaffen wollen, so besichtigen
 Sie die enorme Auswahl ganz herr-
 licher Sachen bei Siegmund Dß
 junior, Wilhelmshaven, Marktstr. 29.
 Der große Umsatz ermöglicht aller-
 billigste Preisstellung.

Zu haben in den meisten Colonialwaaren-
 Drogen- u. Seifenhandlungen.
Dr. Thompson's
Seifenpulver
 ist das beste
 und im Gebrauch billigste und bequemste
Waschmittel der Welt.
 Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“
 und die Schutzmarke „Schwan“.

Margarine FF
 aus der Fabrik von A. L. Mohr in Altona-Bahrenfeld besitzt nach dem
 Gutachten des Gerichts-Chemikers Herrn Dr. Bischoff in Berlin denselben
 Nährwerth und Geschmack wie gute Naturbutter und ist bei jetzt steigenden Butter-
 preisen als vollständiger und billiger Ersatz für feine Butter zu empfehlen, sowohl
 zum Aufstreichen auf Brod als zu allen Küchenswerten.
 Zu haben in Wilhelmshaven bei:
 C. J. Arnoldt, W. Albers, S. Wegemann, A. Berndt, C. Behrends,
 C. Brecken, A. Cordes, G. Höpner, G. Hölbe, S. Gade, C. Juchter,
 Th. Ruper, A. Müller, W. Citmanns, P. A. A. Schumacher, W. Schlüter,
 S. Zofath, G. Wagner, G. Julius, R. Janßen, W. Düfer Wwe.,
 In Bant bei: C. J. Arnoldt, D. Alberts, A. de Boer, A. Cordes,
 A. Hinrichs, R. Pels, J. Franke, S. Bresto, Chr. Schmidt.
 In Heppens bei: F. Schürth.
 In Kopperhörn bei: S. Menten, J. Reinen, G. Decker.
 In Schaar bei: A. Timmen.

Druckarbeiten aller Art werden schnell u. sauber angefertigt in
Paul Jug's Buchdruckerei.

Verantwortlich für die Redaktion: I. B. Karl Schicht, Druck und Verlag von Paul Jug, Beide in Bant.